

Vorwort

Was erwartet einen Skipper, wenn eine Senioren-Crew anheuert, die schon an vielen Orten dieser Welt war, eine Woche vorher per e-mail ankündigt: „*die Rentner-Crew steht schon mit freudiger Erwartung in den Startlöchern und scharrt mit den Hufen.*“ und dann am Freitag um 10.00 Uhr in Izola aufschlägt, also schon 7h vor offiziellem Start?! Na gut bis 17.00 hatte ich noch Zeit mir Gedanken zu machen (wie ich sie bändige) oder aber mir was einfallen zu lassen, um sie gar nicht erst an Bord zu nehmen. Aber – um es vorweg zu nehmen – es war ein ganz wunderbarer Segeltörn, eine äußerst angenehme und „pflegeleichte“ Crew, sehr lustig, viele Überraschungen – und ich konnte das zügellose Temperament der Senioren auch hier und da geschickt ausbremsen, damit sie mal etwas runterfahren und wieder Kraft für ihre sehr vielen anderen Freizeitaktivitäten tanken konnten.

Die Seniorencrew hat sich super geschlagen. Respekt – Respekt - Respekt – ich ziehe den Hut. Ich darf es hier schreiben? Alle Crewmitglieder Ü60, ein Paar hat sogar schon die Goldene Hochzeit hinter sich. Und dann ein Mitsegeltörn, bei dem doch auch körperlich noch etwas Fitness da sein sollte. Und wir hatten ja mitunter auch etwas härtere Bedingungen. Belohnung war dann der neue Geschwindigkeitsrekord der „Tiamo“ von 11,1kn bei einem Riesensurf die Welle hinunter. Dieser Rekord wird sicher sehr lange Bestand haben, wenn nicht ein Rekord für die Ewigkeit sein. Ich denke diese optimalen Bedingungen wird es wohl in der Adria nach meinen Erfahrungen nicht so schnell wieder geben.

Ausgespart hat die liebe Christine weitgehend, dass die Crew unter dem Sicherheitsbewusstsein und Perfektionismus des Skippers auch manchmal ganz schön stöhnte. Und dass drei gestandene lebens- und küchenerfahrene Frauen auch noch in der Bordküche ihre „Anweisungen“ bekamen – und das von einem Mann Naja die drei Frauen haben es im Wechsel mit Fassung ge- und mit Verzweiflung ertragen.

Ich könnte noch viel schreiben, aber es ist im Logbuch Alles so wunderbar enthalten, dass Jeder der dabei war beim Lesen sicher sehr viel lacht, angenehme Erinnerungen hat und vielleicht sogar mal eine Träne verdrückt. Aber ich glaube auch für Alle die schon einmal an Bord waren oder noch an Bord kommen wollen ist es sehr lesenswert.

Besonderen Dank nun noch einmal an Christine, die schon durch akribische Aufzeichnungen während des Törns den Grundstein für dieses wundervolle und wirklich tolle Logbuch gelegt hat. Ich kann gut nachvollziehen wieviel Arbeit, Fleiß und Liebe in diesem Bericht steckt.

Allen viel Spaß beim Lesen!

Euer Skipper der „Tiamo“



Logbuch zum Segeltörn vom 3.9.-10.9.2010

Nördliche Adria



Technische Daten der Crew:

Baujahr: 1938 – 1950

Länge: 1,62 - 1,75 Meter

Gewicht: 62 - 78 Kilogramm

Unsere Crew kannte sich teilweise und segelte auch teilweise nicht zum 1. Mal – aber letzteres wollen wir 4 lieber für uns behalten, denn uns ist klar, dass wir wieder alles, was falsch zu machen ist, auch garantiert falsch machen werden. Knoten haben wir auch vor Antritt der Reise nicht geübt, was soll's – der Bodo möge seine Freude an uns haben....

Wir liehen uns also einen Kleinbus, um gemeinsam in das „Unheil“ zu starten und uns schon etwas beschnuppern zu können (die 2 Ehepaare, die sich nur vom Erzählen kannten).

12 Stunden Fahrt lagen vor uns, wir fuhren in die Nacht hinein, um auch für alle Eventualitäten, die so eine lange, grenzüberschreitende Fahrt mit sich bringt, einen Zeitpuffer im Skat zu haben. Das Beschnuppern der Insassen ging bald in Schlaf über, Wolfgang und Christine übernahmen wacker das Lenkrad. Bereits um 10.00 Uhr landeten wir punktgenau in der Marina Izola. Aufgeregt, wie jeder war, wollten wir zuerst mal das Segelboot sehen. Die „Tiamo“ wurde sofort gefunden, vom Skipper nur die Schuhe, er war auf Einkaufstour ... Beruhigt, auch nicht verhungern zu müssen, gingen wir zum Strand und genossen jeder auf seine Weise das Mittelmeer – die tapferen Chauffeure schliefen erst mal eine Runde – d. h. sie hatten es vor, aber dort wurde doch just zu dieser Zeit der Strand mit einer Motorhacke umgeackert – richtig gemein!!!! Starke Charaktere trotzen dem Lärm!!!

In weiser Voraussicht wurde der **1. Spruch des Tages** von Christine geboren: „ Da kam Bodo mit dem Bagger und er baggert noch...“

Jonny und Jutta trafen bei ihrem Spaziergang auf den Skipper, der uns aber vor 17.00 Uhr nicht einmal von hinten sehen wollte – ihm triefte der Schweiß vor lauter Arbeit. Also für alle noch Zeit genug das lauschige Hafenstädtchen zu erkunden. Treu und brav warteten wir Punkt 5 auf unseren „Vorturner“. Das Gepäck bereits auf dem Bollerwagen verstaut, standen die 6 Hobbysegler erwartungsvoll parat – da kam Bodo angeradelt ...

Herzliche Begrüßung und Sektempfang im Cockpit. Notwendige erste Unterweisungen. Unser „Schiffsjunge“ Manni sorgte wie vermutet für die nötigen Lacher, die uns übrigens die ganze Tour begleiteten. Wir bezogen unsere Kabinen. Keiner hatte mehr Lust irgendwo Essen zu gehen. Wir Frauen bereiteten das Abendbrot unter den kritischen Blicken unserer Skipper-Hausfrau, tranken noch einen Schluck Rotwein und ließen uns von der Adria in den ersehnten Schlaf schaukeln ...

Samstag, 4.9.

Bodo und unsere Frühaufsteher Jutta und Jonny waren schon tüchtig zu Gange, als sich der vertriefte Rest der Humpeltruppe aus den Kojen in die Waschräume bewegte. Es duftete schon nach Kaffee und jeder bekam die am Abend geäußerten Frühstückswünsche von unserem Skipper höchst persönlich erfüllt – fast wie im Schlaraffenland. In gemütlicher Runde begannen wir den Tag, jeder mit seinem in ganz individueller Konsistenz gekochten „Gute-Laune-Ei“. Lustobjekt war gleich wieder die Schwerhörigkeit unseres Schiffsjungen, der das weichste Frühstücksei bestellt hatte, aber kein Weichei ist. Als die Pantry wieder glänzte gab es noch einige seemännische Erläuterungen, die Rettungswesten wurden anprobiert und damit im Ernstfall auch jeder seine findet - eine fotografische Aufnahme – soviel Zeit muss sein.



Der Wind meinte es am 1. Tag gut mit uns, wir spürten ihn kaum. Es wurde also an der Küste lang „motort“ - herrlich, alle hatten Freizeit, das Steuer übernahm der Autopilot, wozu brauchten wir Bodo??? Wir genossen den Blick auf Piran, den Leuchtturm Savudrija und wurden jäh aus unseren Träumen gerissen.... UMAG, der Zollhafen ...oh, wir waren wohl doch etwas voreilig... Bodo, wo bist du??? Er war natürlich zur rechten Zeit immer zur Stelle und steuerte das Boot mit sicherer Hand zum 1. Anlegemanöver. Jonny sprang punktgenau vor den Poller. Wie vermutet klappte es mit den Webleinstek's für die Fender natürlich nicht, aber unser Skipper rettete die Situation, legte selbst Hand an – im Handumdrehen, versteht sich. Spätestens jetzt war für jeden der Crew mit gesenktem Blick klar geworden: Knoten lernen, lernen, lernen!!! Nun überließ uns Bodo mutterselenallein unserem Schicksal, am schlimmsten traf es Christine, denn sie wusste nicht ob sie, wenn er zurückkam, Carla hieß ... Die Behörde hatte Einreiseunterlagen gesichtet, gestempelt und gesiegelt, wir hatten unseren Skipper wieder, Christine war ab jetzt wie befürchtet Carla, aber das wurde ignoriert. Also - weiter auf große Fahrt mit Blick auf Dalja, in eine Ankerbucht (auf Wunsch des Skippers, wir wussten ja nicht, was uns da erwartet). 1. Ankermanöver. Jonny, unser Co-Skipper und Wolfgang übernahmen diesen Part. Mit



größter Sorgfalt führten sie alle Kommandos aus, doch der Anker wollte nicht so, wie sie wollten. Verzweifelt wurde die Bucht gepflügt – der Rest der Truppe hatte schon aufgegeben nur Bodo behielt die Ruhe und den Überblick, da plötzlich, wie durch ein Wunder - er hielt!!! Nun folgte eine Überraschung der anderen. Bodo installierte Badeleiter und Grill. Wir Frauen übernahmen die Salate und das Würzen der Steaks. Abendbrot an Deck.

Traumhafter Sonnenuntergang bei einem Glas Rotwein.

Doch das sollte noch nicht alles sein, Bodo wurde immer unruhiger. Was wollte er noch toppen? Die Dunkelheit tauchte in das Meer und es begann bei Bewegung zu leuchten wie tausende schwimmender Glühwürmchen Was war das? Wahnsinn, so etwas hatten wir noch nicht gesehen. Bodo ließ uns nicht dumm sterben, es war „fluoreszierendes Plankton“.



Das Meer wiegte uns sanft in den Schlaf....

Spruch des Tages von Christine: „Jonny, die fluoreszierende Mimose.“

Sonntag, 5.9.

Der Tag begann mit einem frischen Bad der Mutigen. Bodo und Jonny als passionierte Frühaufsteher waren natürlich die ersten und ermutigten die „Warmduscher“, die sich nach dem „Reinfürchten“ sehr wohl fühlten. Das Frühstück ließ wieder nichts zu wünschen übrig. Der Wind frischte etwas auf. Nun hieß es Segel setzen. Die Kommandos des Skippers ertönten und der Schiffsjunge wurde erst mal zusammengeschissen und bekam „Echo – Verbot“! Ja, raue Sitten an Bord, aber nur so kann sich Bodo der Chaoten erwehren. Ein Problem ist gelöst, der Schiffsjunge spurt jetzt. Das nächste Kommando ertönt (ohne Echo): „Dirkklemme“ lösen!“ Aber wer ist „Dirk“ fragt sich Wolfgang ganz verzweifelt. Hat Bodo einen Sonnenstich, er steht doch Steuerbord parat und will die Winsch für das Großsegel bedienen, er ist doch immer noch „Wolfgang“ und nicht „Dirk“!!! Armer Bodo, bei der Crew wirst du noch Nerven lassen. Hier heißt es nur: tief durchatmen – nicht verzagen, an das Gute im Menschen glauben! Doch die nächste Pleite lässt schon grüßen. Wolfgang, der nun weiß, wer „Dirk“ ist, hat schweißgebadet den „Klopumphebel“ in der Hand – was tun, Bodo? Bloß gut, dass Wolfgang 2 rechte Hände hat, so konnte er den Schaden mit entsprechendem Werkzeug selbst reparieren und war wieder mit dem verzweifelten Skipper versöhnt. Wir segelten an der Küste von Novigrad, Porec, Vrsar vorbei an der Insel Lunga mit Bade- und Schnorchelstopp geradewegs nach Rovinj. Trafen unterwegs die Megajacht „Luna“ eines gewissen R. A., die wir uns natürlich etwas näher betrachten mussten – Wahnsinn hoch 3. In Rovinj machten wir die 1. Bekanntschaft mit einem netten Marinaero, der uns die Muringleinen zureichte. Für diese verantwortungsvollen Aufgaben waren wieder Co-Skipper Jonny und Wolfgang, der etwas gut zu machen hatte, zuständig. Jutta und Christine waren für das Zuwerfen der Achterleinen eingeteilt und Hella durfte den Kugelfender, den sie in Umag schon mal so siegessicher gehalten hat wieder positionieren. Der Schiffsjunge Manni schaute verschmitzt durch die Gegend und denkt sich schon wieder den nächsten Blödsinn aus – so dachte jeder, aber weitgefehlt, er überlegte, wo er den Schrubber finden konnte, um das Deck zu schrubben, denn die beiden „Muringe“ hatten ziemlich gekleckert mit ihrer Leine. Eins muss man dem Schiffsjungen lassen, er ist immer fleißig, immer fleißig – alles, was recht ist. Er fegte jeden Tag die Frühstückskrümel auf und auch den Müll brachte er ohne Befehl weg.



Spruch des Tages von unseren Nachbarn: „Ihr habt ja einen „Dienstmädchenjungen“.“



Rovinj hat eine traumhafte Altstadt. Wir freuten uns, genug Zeit zu haben, um in den verträumten engen Gassen zu bummeln. Am Abend blieb die Pantry kalt und wir gingen nicht in den „Wiener Wald“ sondern in die Fischgaststätte „Pastrik“.

Leckere Gaumenfreuden in Form von fangfrischen Fischen verschiedener Sorten sättigten unsere knurrenden Mägen. Bodo war dort bekannt, wie ein „bunter Hund“ und so konnten wir unsere „Kälber“



unbehelligt austreiben. Auf dem Heimweg zeichnete sich unser Schiffsjunge selber mit einer Mütze seines Dienstgrades aus, die auch für eine eventuelle Beförderung zum Kapitän zum Einsatz kommen könnte. Aber erst Mal heißt es: Schild nach hinten! Der glückliche Verkäufer beehrte die angeheiterte Meute zum

Dank mit seinen Zaubertricks. Hella, die „Schubkarrenfrau aus Gutenfürst“ versuchte Christine über die Gangway zu fahren. Alles in allem: Ein gelungener Abend.

Spruch des Tages von Wolfgang: „Wer ist Dirk?“

Montag, 6.9.

Wie immer um 8.00 Uhr gab es das fürstliche Frühstück. Das Wetter war so la, la – es entschied sich dann für Regen. Auch der Wind erreichte die Stärke 5-6. Wir redeten uns den Tag schön, was keinem von uns schwer fiel und in mehreren Sprüchen des Tages ausuferte, aber dazu später. Wir aßen uns auch den Tag schön. Mittags gab es Würstchen mit Brot und Weintrauben und unser lieber Bodo hatte zur Vesper Plätzchen gebacken (wer es glaubt wird selig!) und weder Kosten noch Mühe gescheut und ganz nach Wunsch Kaffee, Cappuccino oder Espresso dazu serviert.

Unterwegs begegneten wir wieder der „Luna“. Nun wird es langsam verdächtig. Will R. A. was von uns? Will er etwa unseren Skipper anheuern und sich wie wir von ihm verwöhnen lassen? Nischt gib's, den geben wir nicht her!



Wenn sonst nicht viel los ist heute von wegen Freizeit und so, dann wenigstens noch eine Regatta mit den anderen Segelbooten, die hier so herumirren... Wer schneller ist als wir, der ist gedopt (der motort zusätzlich). In der Marina Pula begrüßten uns Fischschwärme und die Anlegemanöver glückten immer besser, sicher auch dem bevorstehenden „Anlegebier“



geschuldet, das sich jeder redlich verdienen möchte. Jutta wurde zum „Backskisten-Admiral“ ernannt, weil sie die einzige ist, die alles was mal drin war auch wieder einschichten kann.

Gott sei dank ist es hier nicht so weit zum Klo, wie in Rovinj. Auch Pula hat eine bemerkenswerte Altstadt und ein antikes Amphitheater, was wir dank Wetterbesserung alles noch erforschen konnten. Bodo setzte die erste Nachricht von uns ins Internet und nun zu den

Sprüchen des Tages

von Manni: „Schiffsjungen sind helle!“

von Bodo: „Ich backe nicht nur, ich lege auch die Eier selbst.“

von Bodo: „Heute gibt es Plätzchen, denn Kuchen backen und Eier legen ist zu anstrengend.“

von Wolfgang: „Wenn ich Palstek sage, meine ich Webleinstek.“



Dienstag, 7.9.



Bei leichtem Regen legen wir nach dem alles übertreffenden Frühstück (Bodo hat wie immer frische Eier gelegt) gekonnt ab.

Vorher machen wir uns für mittags Brote fertig.

Es soll stürmisch werden, sagt der Wetterbericht. Wir segeln an Titow's Sommerresidenz vorbei und die Sonne kommt raus, aber der Wind wird immer stärker. Wolfgang fällt aus. Mit dezimierter Truppe werden mehrere Halsen gemeistert. Manni zeigt, was in ihm steckt und legt sogar „den Dirk“ in Schnecken. Bodo und Jonny wechseln sich am Steuer ab – heute ist es Schwerstarbeit. Manni hat sich für den Fall der Fälle eine Scheibe Brot in die Windjacke gesteckt, wenn er untergeht, hält er länger durch, meint er. Außerdem lernt er unverdrossen – sicher um sich abzulenken – Bootsbegriffe. Wir haben Rumpfbührung, aber durch wen oder was bleibt offen. Manni überlegt schon, wo die Holzstopfen lagen...



Wir erreichen die Spitzengeschwindigkeit der „Tiamo“ – 11,1 Knoten – ein Wahnsinn!!! Noch ein high light – wir überqueren den Äquator – das wird natürlich mit Sekt begossen (Bodo klärt uns auf, denn nun gucken wir doch alle etwas schräg – den „Mittelmeeräquator“). Der 5-Mast-Luxussegler „Starclipper“ erregte unsere Aufmerksamkeit, den mussten wir uns etwas näher betrachten. In Vrsar erwarten uns die Marinaeros motorisiert, etwas ganz Neues.

Hier zeigt Bodo allen, was er auf der Kiste hat – das Einparken soll erst mal einer nachmachen – bravo , aber auch die Mannschaft, die wie ein Baum hinter ihm steht, wird tüchtig gelobt (dass die Achterleinen mal wieder in die falsche Backskiste sollten, vereitelt er mit einem Lächeln). Unser Rudergänger Jonny ist knülle und will erst mal nichts von Stadtrundgang wissen. Der Rest stürmt los.

Sprüche des Tages

von Hella: „Der Tank ist voll leer!“

von Manni: „Wie der Weblein geht, ist mir doch egal – und wenn ich eine Schleife binde.“

Mittwoch, 8.9.

Alle hatten eine unruhige Nacht, es stürmte. Bodo war nur auf Achse, hat irgendetwas zugemacht, festgebunden – wie auch immer Trotzdem hatte er um 8.00 Uhr wieder unser Verwöhnfrühstück fertig. Heute Abend soll das „Käp'ten's Dinner“ starten und vor dem Auslaufen wurde noch schnell die Nachspeise zubereitet – er ist eben ein richtiger „Hausfraumann“. Das Ablegemanöver lässt bei den passionierten Seglern wieder ein 3. Auge wachsen, wir dampfen nämlich über die Achterspring ein! Die ganz hohe Schule – und das mit uns! Der nackte Wahnsinn! Das heutige Ziel war Novigrad. Der Wetterbericht prophezeite weniger Wind und mehr Sonne. Wir wollten es in mehr Wind und weniger Sonne umbestellen, aber bei Petrus ging keiner an's Telefon. Um nicht vor uns hin zu dümpeln wurde also der Motor angeworfen. Im Hafen angekommen machten wir uns sogleich wieder auf die Piste. Die Marina ist toll und das kleine Städtchen auch sehenswert. Beeindruckend waren die übermannshohen Tomatenhecken, die Bodo sicher zu einer Tomatencremesuppe inspirierten. Also, Spaß beiseite. Wir haben uns aus dem Staube gemacht und unser Käp'ten kochte und buck (oder backte oder vielleicht sogar bug?) im Schweiß seines Angesichtes. Wir waren von seinem 6-Gänge-Menü überwältigt und obwohl es Kartoffeln gab, genudelt.



Spruch des Tages von Manni: „Was, noch ein Gang – ich kann nicht mehr! Was, Kümmel, ja zweje!“

Donnerstag 9.9.

Unser letzter Segeltag, unsere letzte Gelegenheit zu zeigen, was wir können oder besser gesagt, alles falsch zu machen, was falsch zu machen ist – irgendwo dazwischen lag unsere lustige Crew jedenfalls. Bodo hatte das Händchen uns diesen Tag noch einmal so richtig schön genießen zu lassen. Ein kurzer



Anleger in Piran, um auch dieses Städtchen kennen zu lernen. Ein Badestopp vor der Kulisse von Piran mit einer Super-Vesper, mit dem Rest von dem diesmal wirklich



selbst gebackenen Kuchen, bleibt uns in guter Erinnerung. Beim Fenderrodeo kämpften Jutta und Christine verbissen gegen die Naturgesetze – strahlender Sieger blieb immer der Fender. Der „Jugo“ brachte uns alle wieder gesund und munter in den Heimathafen Izola. Jeder bekam sein „Seemannspatent“. Wir haben 116 Seemeilen zurückgelegt. Davon 63 Seemeilen unter Segel und 53 Seemeilen mit Motor. Die Höchstgeschwindigkeit war

der besagte Rekord von 11,1 Knoten. Unsere Einfahrt unter voller Besegelung, vorbei an der live-webcam, wurde in der Heimat dokumentiert. Auch wenn bei unserem Schiffsjungen die Wunsch eine Drehmaschine geblieben ist, haben ihn Skipper Bodo und Co - Skipper Jonny sicher ins Herz geschlossen.

Heute kein Spruch des Tages, sondern eine **Schiffsjungenweisheit:**

Hast Du einen Menschen gern, so musst Du ihn verstehen
und nicht hier und dort nur immer Fehler sehen.
Sei bescheiden und verzeih
Du bist auch nicht fehlerfrei.
Denk daran, wie oft im Leben
hat man Dir auch schon vergeben.

Freitag, 10.9.

Früh am Morgen wurden wir von Bodo sanft mit der Bootsmannspfeife geweckt. Seine frivolen Sprüche von den „nackten Weibern am Pier“ und der „Waschfrau von Laboe“ ließen unsere noch müden Leiber jäh aufschrecken. Trotz des straffen Tagesablaufes, den Bodo heute wieder erwartet, haben wir ein letztes Mal gemütlich in Ruhe zusammen gefrühstückt. Der Bollerwagen rollte wieder an und brachte unser Gepäck zum gut behüteten Auto. „Alles gemeinsam“ – unter diesem Motto traten wir die Heimreise an und jeder hing seinen Gedanken und Erlebnissen an ein wunderschönes Abenteuer auf See nach. Das Schauspiel der Delphine blieb uns leider versagt – vielleicht beim nächsten Mal ...

Ein großer Dank unserem Skipper – Bodo, Du bist Klasse!

